

die Schneidermeister aus dem Städtchen. Als diese in die Werkstätte traten, standen sogleich alle Gesellen von ihren Sitzen auf und schrieten, indem sie auf Klein-Thäddel zeigten: „Da sitzt er! da ist er! Packt ihn nur fest, den kleinen Tausendsassa! Nehmt aber nur auch gleich seine Zauberscheere mit.“

Thäddel machte Einwendungen, die Meisterin bat, es half aber nichts. Er wurde gebunden, und in den Gefängnisthurm gebracht, wo ihm eine harte Pritsche zur Schlafstätte angewiesen, und Wasser und Brod zur Nahrung gereicht wurde.

Am nächsten Morgen ward er ins Verhör geführt. Der Richter saß auf seinem Richterstuhle, der Schreiber vor ihm an seinem Tische, die Meister und Gesellen als seine Ankläger im Hintergrunde des Saales. Auf der Galerie, welche oben rings um den Saal herlief, hatten sich viele Leute eingefunden, um die Anklage und Vertheidigung mit anzuhören. Die meisten aber hatten herzliches Mitleid mit dem kleinen geschickten Schneiderlein, und wünschten in ihrem Herzen, daß er freigesprochen werden möchte.

---

10.

Der Richter ließ zuerst die Schneidermeister aufrufen, ihre Klage vorzutragen. Die Meister klagten: „Es ist Euch bekannt, Herr Richter, daß unser Mitmeister vor etwa vier Monaten gestorben ist. Er hatte in seinem